

Freie Presse

Anzeigenpreis: Die Nebengespaltene Nonpareilzeile 40 Pfg. — Ausland 50 Pfg.
Die viergespaltene Kellam-Beitseite 2 Mk. — Für Platzverkauftene Sonderartik.
Anzeigenannahme bis 7 Uhr abends.

Bezugspreis: Die Zeitung erscheint täglich morgens. Montag: mittags. Sie kostet
in Lodz und Umgegend wöchentlich 1 Mark 50 Pfennige, monatlich 6.— Mark,
bei Vorverkauf 1.75 bzw. 7.—.

Nr. 170

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Petrikauer Straße 86

2. Jahrgang

Die deutschen Bauern in Polen.

Was wir seit einiger Zeit kommen sehen, ist eingetreten: die Reaktion hat ihr Augenmerk auf die deutschen Bauern in Polen gerichtet. Die beabsichtigte Agrarreform soll ihnen die heikleren Mittel gerecht, selbst vor der offenen Lüge schrecken sie nicht zurück. So heißt es in dem Aufruf des Warschauer Bürgerklubs (vergl. Zeitungs-„Reaktionäre Absichten“ in Nr. 165 der „Lodzer Freien Presse“ vom 28. Juni) von den deutschen Kolonien in Polen, daß sie „durch den den Polen feindlich gesinnten Patatismus in unmoralischer Weise geschaffen wurden“. Wider besseres Wissen wird hier zu unlauteren Zwecken der Ansicht zu erwecken gesucht, als ob alle deutschen Kolonien in Polen von der einseitigen südpreussischen oder russischen Regierung angelegt worden sind. Oder sollte das Gedächtnis der Herren Reaktionäre wirklich so kurz sein, daß sie schon vergessen haben, daß die deutschen Bauern vorwiegend von den polnischen Königen und Magnaten ins Land gerufen wurden? Zur Auffrischung ihres Gedächtnisses sei folgendes angeführt:

Die langwierigen Kämpfe mit den Tataren hatten das polnische Land im 13. Jahrhundert so entvölkert, daß die Könige Boleslaw Wstydliwy, Heinrich der Bärtige, Wladyslaw Odowicz und Ziemowit sich veranlaßt sahen, die Bevölkerungszahl durch Aufnahme fremder Elemente zu erhöhen. Vor allem richteten sie ihr Augenmerk auf Deutschland, wohin sie Werber sandten, die bald große Massen Auswanderer nach Polen brachten. Diese siedelten sich nicht nur auf dem flachen Lande an, sondern gründeten auch ganze Städte (Ploz, Kraslau, Posen, Sandomierz, Wodnia und Korczyn).

Da die neuen Niederlassungen und deren Einrichtungen sich bald zunahme der Könige entwickelten, ließen sich geistliche und weltliche Großgrundbesitzer vom Könige das Recht einräumen, auch ähnliche Kolonien gründen zu dürfen. Diese Bitte wurde ihnen gewährt, so daß bald neue deutsche Siedlungen in Polen entstanden. Erst 1347 hob König Kasimir das Vorrecht der Ansiedler auf, an ausländische Gerichte zu appellieren. 1420 wurde dem Adel das Recht eingeräumt, die Selbstverwaltung der deutschen Gemeinden aufzuheben und deren Verwaltung selbst in die Hand zu nehmen. Erst 1598 gingen die bisher deutschen Vogt- und Schultheißenämter an polnische Äbte über.

Alle die Jahre nachher wurden immer wieder Deutsche in Polen angesiedelt. Der Reichstag von 1775 beschloß, deutsche Einwanderer zur Errichtung von Zuckfabriken, Gerbereien, Färbereien u. dgl. Unternehmen zu veranlassen. Nach dem Aufhören der Selbstständigkeit Polens waren es die polnischen Großgrundbesitzer, die der Tradition ihrer Ahnen folgten und deutsche Ansiedler ins Land zogen. Außer den Bauern kamen auch viele Gewerbetreibende, die die von den Magnaten gegründeten Dörfer besiedelten. Auf diese Weise entstanden unsere Nachbarstädte: Tomaszow, Alexandrow, Zonska-Wola, Dorotow, Konstantynow, Rabianice, Zgierz und die Kolonien Nowosolna (Sulzfeld), Babice, Komien, Antoniew usw. usw. Daß die Begründer: Graf Rawita Ostrowski, Stanislaw Junosza, Stanislaw Janowski usw. Patristen waren, wird wohl der kühnste Deutschenfeind nicht behaupten können.

Wenn die Herren vom Warschauer Bürgerklub den deutschen Bauern, der durch nimmer-rastende Arbeit erhebliches zur Kultivierung des Landes beigetragen hat und dem in diesem Kriege seines Deutschtums wegen auch von den russischen Machthabern so bitteres Unrecht getan wurde, jetzt den Dank für seine Kulturarbeit in Form eines Enteignungsdekrets zustellen möchten, so nimmt uns das nicht wunder, sie folgen nur dem Beispiel ihrer russischen Lehrmeister wie Bobrinski u. a. Wir können ihnen jedoch versichern, daß sie mit ihrem Vergehungsversuch kein Glück haben werden: die polnische Regierung und der Reichstag haben wiederholt klipp

und klar erklärt, daß Polen ein demokratischer Staat ist, in dem die Gerechtigkeit regiert.

A. K.

Die Volksabstimmung in Oberschlesien.

Nauen, 2. Juli. (P. A. T.)

Auf amtlichem Wege sind Bestimmungen bekanntgegeben worden, die während des Plebiszits in Oberschlesien rechtsträftig sind. Nach diesen Bekanntmachungen haben die Truppen und Behörden aus den Gebieten, in denen die Volksabstimmung erfolgen soll, sich zwei Wochen nach Inkraftsetzung des Friedensvertrages zurückziehen und sämtliche Arbeiter- und Soldatenräte müssen aufgelöst werden. Sämtliche militärische und halb-militärische Organisationen, sowie die Bürgerwachen hören sofort auf zu bestehen. Eine aus 4 Mitgliedern bestehende Kommission, und zwar Vertretern der Vereinigten Staaten, Frankreichs, Englands und Italiens, übernehmen die behördliche Macht in diesen Gebieten und allen Vollmachten der deutschen bzw. preussischen Verwaltung, mit Ausnahme der Rechtsgebung und Steuerverwaltung. Diese Kommission hat das Recht, ihre Befugnisse festzulegen und Befehle zu erlassen. Sie schreitet sofort zur Ernennung neuer örtlicher Behörden und unternimmt alle Schritte zur Durchführung eines unparteiischen Plebiszits. Der Termin des Plebiszits wird von den alliierten und assoziierten Mächten im Laufe von 6 bis 18 Monate nach Eintreffen der Kommission am Orte festgesetzt. Das Ergebnis der Abstimmung wird den Hauptmächten gleichzeitig mit dem Entwurf der Regelung der neuen Grenzen mitgeteilt. Hierbei soll nicht nur das Ergebnis der Abstimmung, sondern auch die geographische und wirtschaftliche Lage des Landes berücksichtigt werden. Die Kosten des Befehlshabers und die Aufwandskosten der Kommission werden aus örtlichen Mitteln bestritten.

„Gut deutsch allewege“.

Berlin, 2. Juli. (P. A. T.)

Die Vereinigung der deutschen Verbände zum Schutze der Ostmarken erließ folgenden Aufruf an deren Bewohner: Teure Landsleute! Unter den unaussprechlichen Leiden, von denen das arme deutsche Vaterland heimgesucht wurde, ist das schmerzhafteste und furchtbarste die Verdrängung des Landes an der Reichsgrenze, wodurch Millionen unserer Landsleute von uns getrennt und des Rechtes der Selbstbestimmung ihres Schicksals beraubt sind. Wo deutsche Herzen schlagen, wird dieser Verlust als die furchtbarste Niederlage empfunden, von welcher das deutsche Volk ereilt worden ist, als eine noch nie dagewesene Tragödie der Vergewaltigung unserer deutschen Brüder.

Wir arbeiten mit allen Mitteln daran, von uns die ungeheuren Forderungen der Friedensbedingungen abzuwälzen, welche außer allen Leiden eine Verteilung des Landes und die Vernichtung der blühenden Gegenden mit einer Millionenbevölkerung, die unter fremdes Joch kommen soll, nach sich ziehen werden. Da unsere Gegner, denen gegenüber wir augenblicklich wehrlos dastehen, auf der Annahme der Friedensbedingungen in der unveränderten Form bestanden und diese Bedingungen von der Regierung und der Nationalversammlung aus Gründen der Vorbeugung weiteren Unglücks angenommen wurden, erübrigt sich uns nichts weiter als uns ins Unvermeidliche in der Hoffnung zu fügen, daß das Recht dennoch siegen und unsere bedrückten Landsleute die Freiheit und das Selbstbestimmungsrecht wiedererlangen werden.

So wie es unseren bedrohten Brüdern als unbegreiflich erscheint, daß man sie dem Hass der feindlichen Völker ausliefert, so erscheint auch uns der Verlust der uns entrissenen östlichen und westlichen Marken als unsagbar.

Wir bitten unsere Landsleute in jenen Gebieten, die abgetreten werden sollen, daß sie mit Kaltblütigkeit, Unerschütterlichkeit und Zuversicht ihre Rechte verteidigen. Die Heimat wird Euch, ihr deutschen Brüder in den Ostmarken, nicht verlassen. Betrachtet Eure Sache nicht als verloren, wenn sie Euch als verhängnisvoll erscheinen mag. Haltet fest am Deutschtum und, indem Ihr den neuen Bedingungen und Beziehungen Rechnung tragt, haltet auch fest an den deutschen Sitten

und der deutschen Kultur. Verlaßt das Land nicht. Möge Jedermann auf seinem Posten ausharren und auf der Warte des Deutschtums stehen. Wenn uns auch die gegnerischen Grenzpfähle trennen werden, so werden wir doch stets durch den Gedanken und die Gefühle bis zu dem Augenblick vereint sein, da die Stunde der Gerechtigkeit schlagen wird. Denket des Schicksals unserer Väter und schöpft daraus die Hoffnung, daß für das Vaterland wieder bessere Zeiten kommen werden.

Eure Losung möge sein: „Gut deutsch allewege!“

Gegen eine Verteidigung Westpreußens.

Danzig, 2. Juli. (P. A. T.)

Die hiesigen deutschen Zeitungen veröffentlichen folgendes Telegramm des Wolffbüros: Unverantwortliche Politiker verbreiten in Berlin Flugblätter, welche versichern, daß die Osttruppen entschlossen sind, einen Kampf aufzunehmen und daß General Hoffmann jeden Fußbreit deutschen Bodens gegen die Polen verteidigen wird. Wir haben schon einmal festgestellt, daß die Regierung bemüht sein wird, dafür Sorge zu tragen, daß der Friedensvertrag ohne jedes Hindernis befolgt werde. General Hoffmann ist inzwischen in den Ruhestand versetzt worden.

Der Volksrat der deutschen Sozialistischen Partei Danzigs und Westpreußens fordert die Bevölkerung auf, daß sie den Machinationen der reaktionären Kreise, die die Bildung einer Ostrepublik anstreben, keinen Glauben schenken solle. Jeder Widerstand gegen die Erfüllung des Friedensvertrages wäre ein Selbstmord. Man dürfe es nicht zu einem Hauskrieg kommen lassen. Dieser katastrophalen Politik der Reaktion müsse entschieden abgewehrt werden. Diese Politik müsse an der starken Abwehr der gesamten Arbeiterchaft scheitern.

Die Hoffnungen Müllers und Bells.

Paris, 2. Juli. (P. A. T.)

Die französische Presse veröffentlicht die Erklärung Hermann Müllers und Bells, die ihrer Überzeugung dahin Ausdruck gaben, daß die Entente im eigenen Interesse gezwungen sein wird, einige Artikel des Vertrages abzuändern, da deren Ausführbarkeit unmöglich ist. Sie äußerten auch die Hoffnung, daß die Entente nicht auf der Auslieferung des Kaisers und der Generale bestehen wird und versichern zum Schluß, daß die deutsche Regierung den Angriff auf Polen nicht unterstützen, vielmehr bestrebt sein wird, zu beweisen, daß die Deutschen ihrer Aufnahme in den Völkerbund würdig sind.

Nauen, 2. Juli. (P. A. T.)

Reichsminister Bell trat auf der Reise nach Offen mit einem Sonderzug in Elberfeld ein. Reichsminister Hermann Müller begab sich ohne Unterbrechung der Reise nach Berlin.

Die Rheinrepublik.

Nauen, 2. Juli. (P. A. T.)

Die französischen Behörden sind bestrebt, die Grundlage für die Bildung einer unabhängigen Rheinrepublik unter der Präsidentschaft Dr. Dortens für die Zeit der Okkupation zu schaffen. Am 28. Juni fand bei Dr. Dorten eine Konferenz unter Teilnahme von Diplomaten aus Paris statt.

Die Wirtschaftsbedingungen für Oesterreich.

Paris, 2. Juli. (P. A. T.)

Der Rat der Vier hat die Wirtschaftsbedingungen, die Oesterreich auferlegt werden sollen, festgesetzt.

Der ungarisch-rumänische Konflikt.

Paris, 2. Juli. (P. A. T.)

Das rumänische Pressebüro meldet, daß man sich in Rumänien über das Telegramm Bela Kuns aufhält, der Rumänen auffordert, sich gemäß dem Beschlusse des Rates der Vier hinter die Demarkationslinie zurückzuziehen. Da Rumänien die bolschewistische Regierung nicht anerkennt, wurde beschlossen, die Note unbeantwortet zu lassen.

Die türkische Frage.

Paris, 2. Juli. (P. A. T.)

Die Vertagung der Friedensverhandlungen mit der Türkei erfolgte aus dem Grunde, weil der amerikanische Senat einen Beschluß fassen muß, auf dessen Grundlage die Vereinigten Staaten in der türkischen Frage ein Mandat übernehmen können, hauptsächlich ein Mandat über Konstantinopel.

Warum die Chinesen nicht unterschreiben.

Paris, 2. Juli. (P. A. T.)

Die chinesische Delegation erklärt, die Gründe, warum sie sich der Unterzeichnung des Friedensvertrages enthalten hatte. Sie sei hierzu bewogen worden dadurch, daß in den Friedensvertrag kein Vorbehalt in der Frage der Uebertragung der deutschen Ansprüche auf die chinesische Provinz Schantung auf Japan aufgenommen worden ist.

Reichstag.

70. Sitzung. 1. Juli.

Erster Punkt der Tagesordnung ist das Referat der Budgetkommission über den Antrag des Abg. Starbel auf Anweisung von 10 Millionen Kronen für die Flüchtlinge aus den öffentlichen Kreisen Kaliforniens. Der Antrag wird vom Hause einstimmig angenommen. Sodann schreitet das Haus zum zweiten Punkt der Tagesordnung, d. h. zum Referat über den Dringlichkeitsantrag des Abg. Geißl. Sondimir in der Angelegenheit des Anschlags gegen das Militär in Kizipir am 28. Mai.

Referent Lakota weist darauf hin, daß es nach diesem Antrag zu erteilen Agitatoren und Banden gegen das polnische Meer gebe. Der Verwaltungsausschuß fordert, daß die Regierung die Agitatoren und Propagandateure ausspionage mache und bestrafe. Bis jetzt wurde festgestellt, daß der Schuldige Chaim Salzer war.

Abg. Rosenblatt äußert seine Verwunderung darüber, daß der Ausschuß schon bestimmte Angaben macht, obwohl die Untersuchung noch nicht beendet ist. Redner schildert den Verlauf der Ereignisse in Kizipir auf Grund von persönlichen Erkundigungen bei Augenzeugen und verwahrt sich gegen die Behauptung, daß die Juden mit den Deutschen oder Bolschewiken gemeinsame Sache gemacht hätten.

Nach der Rede des Referenten Lakota, der behauptet, daß nicht nur die Juden, sondern alle Verbrecher, die gegen das Militär auftraten, bestraft werden müssen. Der Antrag des Abg. Rosenblatt wurde abgelehnt und der des Ausschusses angenommen.

Die Verhandlungen über die Agrarfrage werden hierauf fortgesetzt.

Abg. Geißl. Lutoslawski erklärt, daß man die Enteignung von Privatbesitz für Parzellierungszwecke nur unter gewissen Bedingungen vornehmen kann. Er beantragt eine Verbesserung des Paragraphen 4 in dem Sinne, daß man Privatbesitz nur dann enteigne, wenn die anderen Güter nicht mehr ausreichen.

Abg. Dazynski spricht über Paragraph 7 (Verstaatlichung der Wälder). Der Bauer habe diese Frage gut erwogen, indem er die Verteilung der Wälder nicht verlangt.

Der Marschall teilt mit, daß laut einem vom Finanzminister eingegangenen Schreiben nicht die Absicht bestehe, die Holzfrage ohne Wissen des Reichstags zu lösen.

Sodann bringt der Marschall ein vom König Georg von England eingetroffenes Telegramm an den Reichstagspräsidenten zur Verlesung. Das Telegramm lautet:

„Durch die heute erfolgte Unterzeichnung des Friedensvertrages mit Deutschland ist die vor einem Jahrhundert begangene Ungerechtigkeit wieder gutgemacht. In diesem erfreulichen Augenblick entbiete ich Ihnen, Herr Reichstagspräsident und dem polnischen Volke den herzlichsten Glückwunsch. Das englische Volk freut sich mit Ihnen über den Triumph der Freiheit und glaubt an die herrliche Zukunft Ihres ritterlichen Volkes in den vor uns liegenden Jahren des Friedens und Fortschritts.“

Der Marschall erbittet vom Hause die Erlaubnis, dem König von England und dem eng-

lischen Völke ein Danktelegramm für diese warmen Glückwünsche senden zu dürfen.

Hierauf nimmt der Reichstag einstimmig den Antrag des Abg. Jablonowski und Gen. an, demzufolge die Regierung aufgefordert wird, von der Koalition, zu deren Bestand auch Polen gehöre, die Versicherung zu verlangen, daß die Bevölkerung Wolhyniens, Podoliens und der Ukraine, sowohl die polnische wie die nichtpolnische, vor der barbarischen Verfolgung und Abschachtung durch die verwilderten bolschewistischen Banden geschützt werde.

Sodann schritt der Reichstag zur Beratung über den Antrag des Abg. Stominski und Gen., demzufolge die Regierung aufgefordert wird, sofort Schritte einzuleiten zwecks Abhaltung der Wahlen von Vertretern der besetzten Gebiete in den Gouvernements Grodno und Wilna zwecks Verlautbarung des Wunsches, zu welcher Staatsangehörigkeit die Bevölkerung der betreffenden Gebiete sich bekennen.

Der Antrag wird durch Aufstehen von den Sitzungen angenommen und der Kommission für Verfassungsfragen überwiesen.

Nächste Sitzung Mittwoch, 3 Uhr nachmittags.

Lozales.

Lodz, den 3. Juli.

Ein Aufruf des Unterrichtsministers.

Uns ging nachstehender Aufruf des Unterrichtsministers zur Veröffentlichung zu:

Nach dem Zusammenbruch der Okkupationen verfiel der Feind bei Beginn der neuen Ära des polnischen Staatslebens sich in den Besitz von polnischem Blut und polnischer Kultur beherrschten Gebiete zu setzen. Damals ergriff die akademische Jugend in edler und opferbereiter Haltung die Waffen und stellte sich in die Reihen der Verteidiger des Vaterlandes.

Ein halbes Jahr ist seitdem verstrichen und die Jugend harzt männlich und mit Todesverachtung nach dem Beispiel der Ahnen auf ihrem Posten aus und schätzt das Land vor den Eindringlingen mit der eigenen Brust. Die akademischen Verbände haben die Lehreinrichtungen geschlossen und den männlichen Beisitz der Jugend bekräftigt, die ihre Studien zum Wohle des Vaterlandes unterbrochen hat. Das Land benötigt jetzt jedoch zum weiteren inneren Ausbau des Staates viele neue junge Kräfte mit beendeten Studium, die an den Arbeiten zum Wohle der Allgemeinheit teilnehmen. Deshalb wurden im laufenden Sommerhalbjahr an den Universitäten in Krakau und Lemberg Kurse eröffnet, die hauptsächlich für Führer der höheren Semester zugänglich sein werden, damit ihnen die Möglichkeit gegeben werden kann, ihre Abschlussprüfungen zu bestehen. Vor allen Dingen sind diese Kurse für Militärs bestimmt, die Urlaub erhalten oder sich in den Universitätsstädten aufhalten und von den Militärbehörden einen Ausweis erhalten haben, daß sie außerhalb ihrer Dienstzeit an den Vorlesungen teilnehmen können. Außerdem werden, sofern Platz vorhanden sein wird, zu den Kursen Personen zugelassen werden, die sich beim Kreisergänzungs-Kommando zum Militärdienst gemeldet haben und für militärdienstuntauglich befunden wurden. Als Hörerinnen sind ferner Personen zugelassen, die über Sanitätsarbeit im Heere Beweise vorlegen oder nachweisen können, daß sie in menschenfreundlichen Einrichtungen, die mit dem Heere in Verbindung stehen, tätig sind. Nähere Einzelheiten über das Programm, die allgemeinen Annahmbedingungen, die Eröffnung und die Dauer der Kurse erteilen die Universitätsverwaltungen.

Försters Hannchen.

Roman von W. Norden.

(59. Fortsetzung.)

Ach, wenn ich diesen glänzenden Bilde jene verzweiflungsvollen Stunden vor kaum zwei Monaten gegenüberstellte, als sie an dem Fenster der dunklen Mansarde gesaßen und in den regnerischen Abend trübsalig hinausgeblickt hatte! Wie schön es doch war, reich zu sein!

Selbst das trauliche Försterhäuschen, das ihr bisher so gut gefallen hatte, erschien ihr jetzt armselig und dunkel.

Den träumerischen Gedanken von Rang und Reichthum, die in ihrem Köpfchen spukten, während sie schweigend durch die Nacht dahinfuhr, wurde sie durch die Stimme Brunos entzissen.

„Gott sei Dank, daß wir bald daheim sind! Es war mir auf dem Schlosse nahezu unerträglich!“

„Lolo sah ihn verwundert an.“

„Ich finde doch, daß man recht lebenswürdig gegen uns gewesen ist!“

Bruno hatte eine bittere Antwort auf der Zunge.

Aber er unterdrückte sie.

Warum sollte er sie ihrer Ahnungslosigkeit entreißen?

„Du hast recht,“ sagte er, sie innig an sich ziehend. „Es wäre nur falsch, jeder Lebenswürdigkeit zu schnell zu trauen. Glaube mir, in unserem Försterhäuschen abends beim Scheine der Lampe ist es doch am schönsten!“

Frau Lolo war heute zum ersten Male anderer Meinung, als ihr Mann.

Es wird daher nicht die ganze akademische Jugend zu diesen Kursen zugelassen werden. Es wäre auch nicht richtig, wenn man denjenigen, die im Augenblick der Not taub waren, die Möglichkeit geben würde, schon jetzt ihre Studien zu beenden. Und wieder die ganze Jugend heute entlassen, das würde heißen, der ganzen Armee der Intelligenz zu berauben, die auf der Ehrenwacht des polnischen Soldaten steht und nötig ist, um neue Offiziere heranzubilden. Für diejenigen Studenten, die, obwohl sie im Heere stehen, an den Kursen jedoch nicht teilnehmen können, wird das Ministerium gemeinsam mit den höheren Lehranstalten in Zukunft Kurse eröffnen, die ihnen eine schnellere Beendigung ihrer Studien ermöglichen und bei den Prüfungen verschiedene Erleichterungen einbringen wird.

Die akademische Jugend darf daher ohne Sorge um ihre wissenschaftliche Zukunft wie bisher auf ihren Posten verbleiben. Und wenn sie nicht mehr nötig sein wird und der Sieg einkehren wird, wird sie bei ihrer Rückkehr in die Lehreinrichtungen die Dankbarkeit des Volkes sowie die heilige Liebe und aufrichtige Wohlgenachtheit des Ministeriums für Kultur und Unterricht erfahren. Desgleichen werden die akademischen Verbände ihre Leistungen zu würdigen wissen, deren größte Sorge bereits jetzt ist, den für die Erziehung der Jugend nachteiligen Folgen eines langen Krieges vorzubeugen.

Edmond Privat, der bekannte Professor an der Genfer Universität, Vorsitzender des „Comité für die Unabhängigkeit Polens“ und hervorragender Esperantist, besuchte vorgestern abend den Lodzzer Esperanto-Verein. Der Klub war festlich geschmückt. Im Namen des Vereins begrüßte ihn der Vorsitzende Herr Heinrich Zimmermann. Es hielten ferner Begrüßungsansprachen Fel. Rosen und die Herren Chimowicz und Krizial. Herr Privat hielt einen glänzenden Vortrag über die Aufgaben der Esperantobewegung, unterstrich ihre Notwendigkeit für die Gegenwart und wies auf die Verbreitung des Esperanto in der ganzen Welt hin. Die Feier fand mit dem Abingen der Esperantohymne ihr Ende.

Handelskammern. Das Lodzzer Börsekomitee erhielt einen Entwurf des Herrn J. Lewartowski über die Gründung von Industrie- und Handelskammern in Polen zur Begutachtung zugesandt, der dem Ministerium für Industrie und Handel eingereicht wurde. Die Einführung von Handelskammern ist für das ehemalige Kongresspolen eine sehr wichtige Frage, da solche Kammern bereits in den übrigen Teilungsgebieten (Rußland und Galizien) vorhanden sind; in Kongresspolen wurde die Gründung von Handelskammern trotz der Vorstellungen der handelsindustriellen Kreise von der russischen Regierung verweigert, die auch in Rußland keine Handelskammern duldet. Das Börsekomitee zu Lodz hat dem Ministerium sein Gutachten über den erwähnten Entwurf wunschgemäß übermittelt. Es ist mit einigen Grundfragen des Entwurfs nicht einverstanden. Der Verfasser verlangt in seinem Entwurf, daß in dem Statut über die Handelskammern von vornherein bestimmt werden soll, wo die Kammern eröffnet werden sollen und welches der Bereich ihrer Tätigkeit sein soll. Das Börsekomitee meint dagegen, daß die Anregung zur Gründung von Handelskammern von den interessierten Kreisen ausgehen soll, deren diesbezügliche Beschlüsse dem Handels- und Industrieministerium zugestellt werden sollen. Von diesem wird es abhängen, welche Kammern eröffnet werden. Diese Art und Weise der Bildung der Handelskammern ist umso mehr die zutreffende, weil unsere politischen und wirtschaftlichen Beziehungen erst im Entstehen begriffen sind.

Das Börsekomitee ist in noch einer weiteren Frage anderer Ansicht als der Verfasser. Dieser

Sie fand, daß er denn doch ein bißchen zu sehr Anlagen zum Geizhals entwickelte und zu wenig Sinn für die Annehmlichkeiten des Lebens besaß.

Als Bruno längst schlief, lag sie mit offenen Augen im Bette und starrte ins Dunkel.

Ihr war, als läge sie noch immer die strahlenden Kronleuchter, das silberne Tafelgeschirr und die leuchtenden Gemälde an den Wänden vor sich.

Auch die Schmeicheleien, mit denen man Bruno und sie für ihre Leistungen belohnt hatte, klangen ihr wieder in den Ohren.

Da erschauerte sie heftig.

Jetzt erinnerte sie sich auch der Worte, die Graf Artur zu ihr gesprochen hatte, ihr war, als fühlte sie wieder seinen brennenden Blick auf sich gerichtet.

Obgleich es völlig dunkel war, überzog sich ihr Antlitz mit heißer Röte.

Sie hatte ein Gefühl, als hätte sie schon dadurch, daß sie diese Worte Bruno verschwiegen hatte, eine Schuld auf sich geladen.

Aber dann beruhigte sie sich schnell.

Torheit! Warum ihm etwas in den Kopf setzen? Mit derlei Kleinigkeiten behelligte eine vernünftige Frau ihren Mann nicht.

Gewiß war das alles von dem Grafen auch gar nicht so arg gemeint gewesen.

Und wenn doch, — je nun, sie würde schon ihre Würde zu wahren und ihn, wenn er zu weit ging, in die gebührenden Schranken zurückzuweisen wissen!

Sie öffnete ihr kleines, rosiges Mäulchen zu einem herzhaften Gähnen und schlief beruhigt ein.

schlägt die Eröffnung einer Hauptkammer in Warschau vor, die zwischen den einzelnen Handelskammern und der Regierung vermitteln soll. Nach Ansicht des Börsekomitees ist die Eröffnung der Hauptkammer überflüssig, ja sogar schädlich, da die Handelskammern völlig selbstständig sein müssen. Sie müssen die Möglichkeit haben, völlig selbstständig mit allen Behörden und Ämtern in Verbindung zu treten und zu verkehren. Die Vermittlung der Hauptkammer würde lediglich die schnelle Erledigung der oft sehr eiligen und wichtigen Angelegenheiten verzögern.

Das Börsekomitee schlug noch viele andere Änderungen des Entwurfs vor, die jedoch nur von minderer Bedeutung sind.

Anmeldung der Versicherungsgesellschaften. Alle in dem Gebiete des polnischen Staates sich befindenden privaten Versicherungsgesellschaften, Begräbnis- und Aussteuerkassen sowie andere Genossenschaften und Verbände, die die Versicherung von Personen oder Sachen zum Zweck haben, müssen, sofern sie es noch nicht getan haben, sofort der Versicherungsabteilung des Finanzministeriums bis zum 15. August 1919 ihre Statute sowie die Jahresberichte von 1915, 1916, 1917 und 1918 einschicken. In Zukunft müssen den staatlichen Aufsichtsbehörden laufende Jahresberichte nach einem Muster, das auch bekannt gegeben wird, eingeschickt werden.

8000 Decken beschlagnahmt. Vorgestern entdeckte ein Beamter des Wucheraufsehs in der Rozwadowskastr. 19 bei der Firma Gentschel in zwei Kisten 8000 Decken, die für Spekulationszwecke bestimmt gewesen sein sollen. Die Decken wurden beschlagnahmt und nach dem Wucheraufsehs gebracht.

Vom Gefängniswesen. Gestern traf in Lodz Herr Janowski aus Warschau ein, um die Gefängnisverwaltung für den Lodzzer Bezirk zu organisieren.

Der erste mediumistische Vortrag des Professors Gershal fand gestern abend im Konzertsaal statt. Das zahlreich erschienene Publikum folgte den Ausführungen des Vortragenden voll Interesse. Ein zweiter Vortrag mit neuem Programm findet heute statt. Eine ausführliche Besprechung der Vorträge behalten wir uns vor.

Für Freunde des Ritterspiels. Wir werden um Aufnahme nachstehender Zeilen ersucht: Zwecks Gründung eines Ritters-Vereins werden Interessenten ersucht, ihre Adresse bei Herrn Gustav Schiffer, Fabryczna 1, Ecke Widzewska, persönlich niederzulegen. Entgegennahme täglich ab 6 Uhr abends.

Neue Lehrer. Am gestrigen Tage wurden die Prüfungen der Anwärter auf Religionslehrerposten beendet, die unter dem Vorsitz des Oberlehrers Treisman 2 Wochen dauerten. Es wurden 26 Gesuche um Zulassung zu den Prüfungen abgegeben, zu diesen erschienen nur 22 Personen. Folgende Personen wurden für glänzend vorbereitet erkannt: S. M. Sassi, J. Schmulowicz, M. Witenberg, M. Berger, J. Scherschewski, Rosa Hendeles, Genja Weinberg, J. Lande, Laube Szochalowiez, Sara Ruff, Regina Ruff, Rachel Goldberg und J. Gradowicz. 4 Personen wurden für die Mädchen-Volkschulen qualifiziert: Sittel Frankenberg, D. Lewartowska, Berla Kellerman und R. Gienochowicz. Das Ergebnis der Prüfungen wird dem Kultusdepartement der Schulinspektion und der Schuldeputation des Magistrats mitgeteilt werden.

Zur Auflösung der Volksmiliz. Der Innenminister sandte an die Kreisregierungs-Kommissare sowie an die übrigen ihm unterstellten Organe ein Rundschreiben folgenden Inhalts: Mit dem 1. Juli hat auf dem Territorium des ehemaligen Kongresspolens die Volksmiliz als eine besondere Organisation aufgehört zu existieren. Sämtliche Unterbeamten der Miliz, die bis zum

3. Juni Gesuche betreffs ihrer Aufnahme in die Polizei eingereicht haben, stehen vom 1. Juli ab unter dem Befehl der letzteren Organisation und verbleiben auf ihren Posten. Diejenigen Beamten der Volksmiliz, die in die Sicherheitswache nicht aufgenommen wurden, erhalten ihre Tagesgelder vom 1. Juli bis zum Tage ihrer endgültigen Entlassung.

Neue Krankenmeldestellen. Die Armen-deputation des Magistrats beschloß die Zahl der Krankenmeldestellen der christlichen Frauensektion um 3 zu vergrößern. Sie werden sich befinden: Baluter Ring 10, Rosciszko-Allee 23 und Petrikauer Straße 295.

Neubauten. In der vorgestrigen Sitzung der Baudeputation wurden folgende Baupläne bestätigt: N. Friedman, Wschodnia 31, Robert Schweikert, Petrikauer Straße 147 und N. Nirsberg, Ziegelstraße 60 — Errichtung von biologischen Anlagen; Anna Wisner, Petrikauer Str. 156, Umbau 2 Fenster; Ch. Gottlieb, Jawadzka 27, Umbau einer Wohnung für den Hauswächter; B. Blum und A. Moniz, Puła 30, Umbau einer Kasse und Bau eines Schuppens; E. Szosland und J. Birnbaum, Errichtung einer Glasfabrik; P. Landau, Pulnorna 11, Umbau eines hölzernen Fronthauses; S. J. Sender, Jagierka 1, Erweiterung zweier Fensteröffnungen; Jakob Janicki, Robertstr. 9, Bau eines hölzernen Barriere-Wohnhauses, hölzerner Kammern und Aborte; Gustav Kowalski, Jagowka 33, Entfernung innerer Wände zwecks Errichtung eines Schullokals; A. Wolkowicz, Nowomiejskastraße 21, Erbauung von Fenstern im Hause; Aktiengesellschaft der Zuzubahn — Bau eines Transformatorhäuschens auf dem Gopertischen Ringe.

Abbruch von Holzhäusern. Die Baudeputation gestattete den Abbruch folgender Häuser: Bessier L. Gaede u. Co., Srednia 35, und Jan Wagner, Alexandrowska 98.

Die ersten tschecho-slowakischen Banknoten sind erschienen. Da sie auch in Polen bald aufstehen können, sei ihre Zeichnung beschrieben. Der Text der Vorderseite ist bei sämtlichen Stücken ausschließlich tschechisch. Auf der Rückseite erscheinen die Texte der Noten in sechs Sprachen und zwar: tschechisch, slowakisch, polnisch, deutsch, ukrainisch und ungarisch. Die Hundertier sind etwas kleiner als die bisherigen, die Fünfer beiläufig so groß, wie die letzten Zehntrouvenoten ohne die Allonge, die Einfier beiläufig so groß, wie die Zweiftrouvenoten. Die Hunderten zeigen auf der Vorderseite zwei Frauenköpfe im Medaillon mit nationalem Kopfschmuck (Haube) in reichen Platiormamenten. Der Druck ist braunrot auf hellblauem Grunde. Auf der Rückseite ist der Druck hellblau auf weißem Grunde. Die Fünfer zeigen auf der Vorderseite zwei Frauenköpfe in Medaillonform. Der Druck ist hellrot auf grauem Hintergrunde. Die Vorderseite der Einfier trägt die Wappen der vier Länder der tschecho-slowakischen Republik nebeneinander und seitwärts die Zahl 1 in Blau. Der Druck der Rückseite ist rot.

125.000 Mk. für arme Juden. Gestern fand eine Sitzung des Lodzzer jüdisch-amerikanischen Zentral-Hilfskomitees statt, in der 125.000 Mark Unterstützungsgelder, die aus Amerika eingetroffen sind, zur Verteilung unter hiesigen jüdischen Hilfseinrichtungen gelangten. Von dieser Summe wurden für die Nachbarstädte 15.000 Mark bestimmt.

Eine goldige Rose. Auf der Londoner Ausstellung der königlichen Gesellschaft für Gartenpflege wurde eine neue Rosenart gezeigt, die den Namen „Stern von Persien“ führt. Diese Blume besitzt eine wunderbare goldige Farbe.

man noch mit seinem Namen in einen häßlichen Prozeß verwickelt!

„Das kann jedem Menschen passieren, lieber Artur! Ist Rohde ein Verbrecher, so ist es doch nur richtig, daß er seine verdiente Strafe für seine Bäuberei empfängt.“

„Das klingt ja beinahe, als wenn Du an seiner Schuld zweifelst!“ versetzte Artur geizt. „Ich kann Dir versichern, daß all diesem hinterlistigen Bauernpack nicht zu trauen ist. Dieser Rohde war stets ein finsterner, verschlagener Geselle. Na, bei der Verhandlung wird sich ja alles zeigen.“

Diese Unterhaltung fand bei der Frühstückstafel statt.

Man erhob sich nun und nur Artur blieb zurück.

Graf Max und Wera begleiteten Gustchen nach einem der Pferdeställe.

Gustchen hatte Wera beim Worte gehalten und darauf bestanden, daß der gräfliche Stallmeister ihr Unterricht im Reiten erteile.

Sie hatte sich als eine gelehrige Schülerin erwiesen.

Bereits einige Male hatte sie mit Wera und Graf Max kleinere Ausflüge in die Umgegend des Schlosses unternommen.

Heute ritt sie zum ersten Male allein aus, oder doch wenigstens nur in Begleitung eines Reitknechtes.

Graf Max wollte nämlich am Abend abreisen, und Gustchen dachte sich mit seinem Tatgefühl, daß er mit Bruder und Schwägerin mancherlei zu besprechen haben könnte, wobei ihre Gegenwart störend sein würde.

Fortsetzung folgt.

Ein seltsames Zusammentreffen.

Der Friedensvertrag ist unterzeichnet — die Welt soll endlich wieder frei aufatmen und daran gehen, die ihr geschlagenen Wunden zu heilen. Keinem unserer Leser ist es wohl bisher aufgefallen, daß es genau auf den Tag fünf Jahre waren, daß Unfrieden in der Welt herrschte. Am 28. Juni 1914 wurde der Erzherzog-Thronfolger Franz Ferdinand in Serajewo ermordet und verließ der Frieden die Welt und am 28. Juni 1919 wurde zu Versailles der Vertrag unterzeichnet, der dem Friedensengel den Eingang in die Welt wieder gestattete.

Es kommt in der Weltgeschichte nicht oft vor, daß die Ereignisse sich nach den von Menschen festgesetzten Abschnitten richten. Wenn dies jedoch bei dem entsetzlichen Geschehnis, das die Welt je kannte, der Fall war, so wollen wir es als gutes Zeichen hinnehmen und glauben, daß der Friede von Versailles wirklich ein Dauerfriede sein wird.

Vom Wetter.

Mit dem 21. Juni hat zwar kalendermäßig der schöne Sommer begonnen, aber in der Temperatur und in der Witterung zeigt sich noch nichts Sommerliches. Ein graues Himmel begreift uns fast jeden Morgen, und unaufhörlich fällt das himmlische Naf auf die Erde nieder. Gestern zum Abend gab es wieder einmal recht starke wolkenbruchartige Niederschläge, die auf den Feldern bedeutenden Schaden anrichteten und unsere tiefer liegenden Straßen (Jelona-, Benedykta-, Ranska-, Konstantiner-, Sztolna- und andere Straßen) fast unter Wasser setzten. Die kühle Temperatur der letzten 10 Tage paßt unseren Landwirten durchaus nicht, eine kurze und warme Regenperiode erscheint ihnen aber willkommen. Von einer wärmeren Witterung als bisher hängt so sehr die diesjährige Ernte ab, die nach den bisherigen Feststellungen nicht über mittel ausfallen dürfte, so fern sich das Wetter nicht bessern sollte. Und bessern müßte es sich, denn das Ergebnis der heurigen Ernte hat einen großen Einfluß auf die gesamte innenpolitische und wirtschaftliche Lage des Landes.

Das Organisationskomitee des „Mietersverbandes in Lodz“ veranstaltet eine Reihe von Vorträgen. Der erste findet heute nachm. 6 Uhr im „Volksklub“ an der Przejazdstr. 34. statt.

Antisblatt Nr. 32 ist erschienen. Es enthält: Eine Verordnung des Ministerrats in der Angelegenheit des Wechselformatoriums; eine Verordnung des Ministers des Innern in der Angelegenheit der Einreichung von Deklarationen über den Besitz von Automobilen und Bestandteilen derselben; einen Erlaß des Ministers für Arbeit und öffentliche Fürsorge über die zeitweiligen Verwaltungen der Krankenkassen; drei Rundschreiben an die Kreiskommissare, Polizeichefs und Stadtpräsidenten.

Lodz'er Witz vom Tage. A.: „Sie sind aus dem Barette in die Dachwohnung gezogen; warum denn das?“ B.: „Der Hauswirt hat mich so hoch gesteigert!“

Tödtlich überfahren wurde gestern von einem Kraftwagen an der Ecke der Rozwodzka- und Petrikauer Straße ein etwa zehnjähriges Mädchen.

Kleine Nachrichten. Vorgestern um 9 Uhr abends bemerkte die Wache in Ruda Pabjanicka einen gewissen Josef Krason mit einem mit Kartoffeln beladenen Wagen, unter denen sich 200 Pfund Kornmehl befanden. Bei der Konfiskation desselben versuchte der Besitzer den Polizisten mit 20 Mark zu bestechen. Das Mehl und das Bestechungsgeld wurden konfisziert. — Der Landwirt Artur Langewel setzte die Polizei davon in Kenntnis, daß die bei dem Bahnbau Lodz-Kutno beschäftigten Arbeiter die unbewohnte Villa des Lodz'er Fabrikanten Seeliger auseinandernahmen. — Gestern erschienen auf den Lodz'er Märkten die ersten Heidelbeeren.

Für das Kriegswaisenhaus

sind in der Geschäftsstelle der „Lodz'er Freien Presse“ folgende Gaben eingegangen:
Von H. S. M. 10.—
Mit den bisherigen „ 1107.—
Zusammen „ 1117.—

Den Spendern herzlichen Dank. Weitere Gaben werden wir gern weiterleiten.

Für den Wiederaufbau der evang. Kirche in Konstantynow

sind uns nachstehende Spenden übermittelt worden:
Von Herrn Oskar Frisze anstelle eines Kranzes auf das Grab der Frau Marie Bauer, geb. Koch. . . . M. 50.—
Im Namen der bedachten Gemeinde herzlichen Dank! Weitere Gaben für diesen Zweck werden gern angenommen.

Aus der Umgegend.

Konstantynow. Zivilstandsnachrichten aus der evangelischen Gemeinde. Im Monat Juni wurden getauft 8 Kinder und zwar 5 Knaben und 3 Mädchen; ausgetraut wurden: Ernst Robert Wanke mit Auguste Rozłowska; Emil Robert Dürschmidt mit Wanda Daishe; getraut wurden: Roman Babke mit Marie Räuber und Ernst Wilhelm Pohl mit Frieda Ottilie Klatt; beerdigt wurden folgende 6 Personen: Marie Flegel 1 Jahr und 3 Monate, Martin Steinbart 8 Monate, Martin

Rühmer 5 Wochen, Witwe Karoline Genich, aus 1 Ehe Riegert, geb. Hafel, 68 Jahre; Emanuel Klingbeil 56 Jahre, und Leopoldie Eisler 9 Jahre.

Aus dem Reich.

Warschau. Maßregelung einer Zeitung. Auf Verfügung des Pressebüros des Ministeriums des Innern wurde die Nr. 249 der „Gazeta Polska“ wegen dem Artikel „Sejm i armija“ konfisziert. Auf Grund des § 128 des Strafbuches wird gegen den Schriftleiter das Strafverfahren eingeleitet werden.

— Ein Aufruf der „Gazeta Poranna“. Die „Gazeta Poranna“ brachte am 29. Juni einen an die Soldaten der Armee Haller gerichteten Aufruf in polnischer, französischer und englischer Sprache nachstehenden Inhalts: „Soldaten! Wir wenden uns in unserem und im Namen der polnischen Allgemeinheit an Euch, mit der heißen Bitte: laßt die Juden und ihre Väter in Ruhe! Eure schillerhaft antisemitischen Ausschreitungen werden in der ausländischen Presse bis zu den Grenzen des Unwagbaren aufgeführt. Außerdem wird Polen dadurch geschädigt, weil unseren Feinden die Möglichkeit gegeben wird, Polen als furchtbares Land der Barbarei hinzustellen. Der polnische Reichstag hat alle jüdenfeindlichen Ausschreitungen verurteilt.“

Wir bitten Euch, Soldaten der Hallerschen Armee: haltet Euch jeglicher Ausschreitungen gegen die Juden, wenn ihr das Wohl für Polen anstrebt, für das Ihr gekommen seid, um zu kämpfen.

Turek. Hebammen werden gesucht. Der Kreistag des Kreises Turek hat für 8 Gemeindehebammen vom 1. Juli 1919 ab Unterhaltungen von je 600 Mark jährlich bestimmt. Eine gleiche Summe wird den Hebammen die Gemeinde für Heizung und Wohnung zahlen. Jede Hebamme wird zwei Gemeinden bedienen und außer den Einnahmen 1200 Mark jährlicher Unterhaltung beziehen. Bewerbungen sind an den Kreisarzt in Turek zu richten.

Posen. Vollstreckte Todesurteile. Durch Plakatsetz wurde folgendes bekannt gegeben: Wegen Nichtablieferung von Waffen und Munition sind vom Feldgericht a) der Kolonist Wilhelm Klose aus Zabikowo, b) der Speditur Karl Gustav Benz aus Samter zum Tode verurteilt worden. Das Urteil ist heute bestätigt und um 6 Uhr nachmittags durch Erschießen vollstreckt worden. Posen, 28. Juni 1919. Feldgericht in Posen. Sidoroff, Major.

— Zucker zum Obstmachen. Zum Obstmachen hat das Haupternährungsamt 2 Pfund gelben Zucker auf den Kopf der Bewohner der besteuerten Teile der Provinz Posen festgesetzt. Der Zucker wird im Kleinkauf 50 Pfg. das Pfund kosten.

Letzte Nachrichten.

Pilsnubstis Rückkehr.

Warschau, 2. Juni. (P. A. T.) Der Oberste Heerführer Pilsnubstis ist nach zehntägigem Aufenthalt von der Ostfront zurückgekehrt.

Um Polens Grenzen.

Generalstabsbericht vom 2. Juli.

Galizisch-polnische Front: An der ganzen Front für uns günstige Kämpfe. In Wolhynien üblicher Kugelwechsel im Rayon Raskalawka.

Podlasische Front: Erneute Angriffe der Bolschewiken an der ganzen Front wurden abgewiesen. Im südlichen Abschnitt nahm eine Kompanie des 22. Infanterieregiments nach einem mit Bajonettangriff eingeleiteten Gegenangriff das Dorf Plotnica wieder ein.

Litauisch-weißrussische Front: Unverändert.

Der stellvertretende Chef des Generalstabes Haller, Oberst.

Posener Bericht vom 2. Juli.

Nordfront: Bei Lipionka, Ruda und Faktorow Minenfeuer auf unsere Stellungen. Bei Wielowiez, Plonkowel und Wenglow wurden Angriffe deutscher Patrouillen abgewiesen. Im übrigen Ruhe.

Westfront: Die Umgebung von Behowka und Pawlowic bewarft der Gegner mit Mörsern. Bei Klenowec und Konkolew wurden deutsche Patrouillen zurückgewiesen.

Südfront: Nach einem längeren Kampfe wurden deutsche Angriffe auf Sowa zurückgeschlagen. Unsere Stellungen bei Krotoschin, Wioniet, Ostrowiec und Kierzno wurden von starker deutscher Artillerie beschossen. Sonst alles unverändert.

Broczynski, Generalleutnant, Chef des Stabes.

Der Danziger Kommissar der Entente.

Danzig, 2. Juli. (P. A. T.) Die deutschen Danziger Zeitungen melden, daß der Kommissar der Entente in Danzig ein Franzose sein wird. Er trifft bereits in den nächsten Tagen in Danzig ein.

Rückzug der Deutschen aus Rejdany.

Wilna, 2. Juli. (P. A. T.) Aus Rejdany und Umgebung ziehen sich die Deutschen endgültig zurück.

Krieg zwischen Italien und Jugoslawien?

Wien, 2. Juli. (P. A. T.) Die polnisch-ukrainische und italienisch-jugoslawische Lage wird als sehr unbefriedigend hingestellt. Es wird auch der Ausbruch von Feindseligkeiten zwischen Italien und Jugoslawien befürchtet.

Die Richtlinien der deutschen Politik.

Berlin, 2. Juli. (P. A. T.) Ministerpräsident Bauer erteilte gestern dem Redakteur der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“ eine Unterredung, in deren Verlauf er sich über das politische Programm der Regierung aussprach. Das Kabinett, dessen Bildung ich in Weimar übernommen habe, erachtete als seine Hauptaufgabe die Unterzeichnung des Friedensvertrages. Der letzte Appell an die Ritterlichkeit und Gerechtigkeit der Entente ist nicht fruchtlos gewesen. Die stärkste Grundlage der Völkerverständigung ist ein sozialistischer Arbeiterstaat.

Kein deutsch-japanisches Geheimabkommen.

Wien, 2. Juli. (P. A. T.) Aus Saint-Germain wird gemeldet: Die japanische Delegation erklärt, daß an der Nachricht von einem Geheimabkommen zwischen Deutschland und Japan kein Wort wahr sei.

Reisevorbereitungen des Kaisers.

Wien, 2. Juli. (P. A. T.) Aus Amsterdam wird unterm 1. Juli gemeldet: Kaiser Wilhelm trifft Vorbereitungen zur Abreise. Es wurden scharfe polizeiliche Maßnahmen getroffen.

Tätlicher Angriff auf Admiral Reuter.

Wien, 2. Juli. (P. A. T.) Die „Berliner Zeitung am Mittag“ meldet aus Rotterdam: Admiral Reuter wurde während der Ausfahrt vom Internierungsorte im Auto von einer Menschenmenge überfallen und tätlich angegriffen.

Die Lage in Deutschland.

Berlin, 2. Juli. (P. A. T.) Gestern begannen hier der Ausstand des Straßenbahn- und Untergrundbahn-Personals. Die Gründe des Ausstandes sind politische.

Hamburg, 2. Juli. (P. A. T.) Gestern 6 Uhr früh rückten starke Abteilungen des Generals Lettow-Vorbeck ohne Blutvergießen in Hamburg ein.

Drohender Bankbeamtenstreik in Deutschland.

Berlin, 2. Juli. (P. A. T.) Morgen beginnen die Verhandlungen der Delegierten des Bankbeamtenverbandes. Falls die Arbeitgeber die Wünsche der Beamten nicht erfüllen, beginnt ein allgemeiner Ausstand der Bankbeamten in ganz Deutschland. Der erste Vorjüngende des Verbandes, der von einer Agitationsreise heimkehrte, wurde verhaftet. Im Büro des Verbandes wurde eine Hausdurchsuchung vorgenommen.

Der Frieden mit Oesterreich.

Wien, 2. Juli. (P. A. T.) Nach einer Pariser Meldung wird der Vertrag mit Oesterreich tatsächlich zur Hälfte geändert und voraussichtlich am 1. August unterschrieben werden.

Die finanzwirtschaftlichen Bedingungen für Oesterreich.

Wien, 2. Juli. (P. A. T.) Der Text der Ergänzungsklauseln zu den finanzwirtschaftlichen Bedingungen wird der deutsch-österreichischen Delegation Ende dieser Woche überreicht werden.

Der Kommunismus in Wien.

Mährisch-Odrau, 2. Juli. (P. A. T.) Aus Wien wird gemeldet: Die Magyaren schickten nach Wien 200 Wiener Rote Gardisten, die mit den Ungarn gegen die Rumänen kämpfen. Sie sollen die Wiener Kommunisten unterstützen. Bela Kun, dessen Stellung gefährdet ist, beabsichtigt die Verlegung des Sitzes der bolschewistischen Agitation nach Wien. Die Truppen der Roten Garde sind in Wien in 4 Kasernen untergebracht und zur Verteidigung gut ausgerüstet. Sie besitzen 40 Maschinengewehre und 6 leichte Geschütze, sowie großen Vorrat an Munition.

Der Friedensvertrag.

Paris, 2. Juli. (P. A. T.)

Eine der Hauptaufgaben des Rates der Fünf wird die Einsetzung eines Ausschusses zur Ueberwachung der Erfüllung des Friedensvertrages durch Deutschland sein. Ferner wird eine internationale Kommission gebildet, die sich ausschließlich mit der Deutschland auferlegten Kriegsschädigung befassen wird.

Der Berliner Ausstand ein Wert der Kommunisten.

Mauern, 2. Juli. (P. A. T.)

Es erweist sich immer mehr, daß der Ausstand in Berlin von kommunistischen Elementen hervorgerufen wurde. Den Eisenbahnstreik organisierten die Kommunisten mit Hilfe von Mitteln, die von der ungarischen Regierung für andere Zwecke bestimmt waren. Ein österreichischer Schriftsteller spielte bei dieser Aktion eine große Rolle. Er brachte aus Budapest nach Berlin das Geld zur Propaganda. Ein Teil des für Hamburg bestimmten Geldes und der Waffen wurde in Zucker und Kohle verpackt durchgeschmuggelt.

Der Austausch Handels.

Berlin, 2. Juli. (P. A. T.)

Nadel-Sobelson, der im Auftrag der bolschewistischen Regierung in Berlin eintraf und im Januar wegen Agitation und Anzettelung von Unruhen im Gefängnis untergebracht wurde, soll gegen eine hervorragende deutsche Persönlichkeit, die in Moskau im Gefängnis gehalten wird, ausgetauscht werden.

Wirtschaftliches.

Die Hamburg-Amerika-Linie und die A. G. W. errichteten eine neue Gesellschaft unter der Firma Deutsche Delfinmaschinenfabrikation m. b. H., welche nach einem kopenhagener Patent den Bau von Schiffsdieselmotoren betreiben wird.

Die Genehmigung zur Kapitalerhöhung des Stahlwerkes Hösch von 12 Millionen Mark ist erst jetzt seitens der Regierung erfolgt. Da inzwischen durch die politische Lage die Kurse stark zurückgegangen sind, ist es der Gesellschaft unmöglich, die neuen Aktien zu dem projektierten Kurs von 200 Proz. auszugeben. Die Gesellschaft wird daher die Kapitalerhöhung einstellen müssen.

Das Abkommen der rheinischen Stahlwerke mit dem Rheinbergischen Bergwerk wegen der Uebernahme der Röhre Rheinbergische Fortsetzung ist in einer Sitzung bei der Diskontogesellschaft perfekt geworden. Die rheinischen Stahlwerke werden sich die nötigen Geldmittel durch eine Anleihe beschaffen.

Die Gesellschaften Bergwerksgesellschaft hat den Stahlwerksverband zum 1. Juli gelündigt, da sie kein Interesse mehr hat, dem Verbande anzugehören, nachdem die rechtlichen Verhältnisse der Verträge abgeklärt werden. Auch andere lothringische Werke treten aus dem Stahlwerksverbande aus. Vielfach plädiert man jetzt für den freien Handel oder für die Bildung von Einzelverbänden an Stelle der bisherigen Gesamtorganisation der Schwerindustrie.

Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus New-York: Das Bundesreservat, die oberste Bankbehörde der Vereinigten Staaten, hat beim Kongress beantragt, daß den nationalen Banken die geistliche Ernennung erteilt werde, ihre Gelder in Aktien der Ausgabemotoren anzulegen, um hierdurch die Erteilung von langfristigen Krediten für Europa zu ermöglichen.

Der Kongress unterzucht die Beschuldigungen gegen den Bundesanwalt Palmer, der als Berater der deutschen Eigentums große deutsche Niederlassungen weit unter ihrem Werte verkauft haben soll. Bei dieser Untersuchung wurde unter Eid bezeugt, daß Palmer die Niederlassung der Reichsgesellschaft um 4 Millionen Dollar verkauft hat, während sie tatsächlich einen Wert von 15 Millionen Dollar darstellte.

Die belgische Regierung beschloß die sofortige Aufhebung der Moratorien aus Handelswechseln.

„Times“ berichten aus Warschau, daß eine Polen-Amerika-Schiffahrtsgesellschaft gegründet wurde, welche dem direkten Seeverkehr zwischen Polen und den Vereinigten Staaten dienen soll.

In England macht sich lebhafteste Unruhe über einen wirtschaftlichen Nachstoß bemerkbar, den die United Retail Stores Corporation eine Gesellschaft, die mit einem Kapital von 400 Millionen Dollar zu arbeiten beginnt, vorbereitet. Sie beabsichtigt die Eröffnung amerikanischer Geschäfte in allen Ländern, in denen Manufaktur- und Kolonialwaren, Lebensmittel, Tabak und Lederwaren zu haben sein werden. Die Gesellschaft wird mit den englischen Inseln, einigen südamerikanischen Ländern und dem Osten beginnen. Man hofft, durch den Einkauf von Standardartikeln und Rohstoffen im großen eine bedeutende Ersparnis an Kosten zu erzielen. Die Gesellschaft wird die Artikel zum Teil selbst verfertigen und eventuell auch eigene landwirtschaftliche Betriebe anlegen.

Der Streit in der englischen Baumwollindustrie wurde beigelegt, nachdem die Lohnforderungen der Arbeiter von 30 Proz. in vollem Umfang zugestanden worden sind.

Der amerikanische Bankkonzern, der die russische Anleihe von 50 Millionen Dollar im Juni 1916 in Amerika untergebracht hat, hat die Besitzer dieser Anleihe aufgefordert, ihre Anteile an derselben ruhig zu behalten, da die Banken der Ansicht sind, daß nach der bald zu erwartenden Kräftigung des russischen Reiches das Kapital samt Zinsen eingelöst werden wird. Es wurde ein eigenes Komitee zum Schutze der Rechte der Besitzer dieser Schuldverschreibungen unter dem Vorjüngenden Morgans gewählt.

Warschauer Börse.

Warschau, 2. Juli.

	2. Juli.	1. Juli
6% Obl. der Stadt Warschau 1915/18	198.25	
6% Obl. d. St. Warschau 1917 auf Wl. 100		
5% Obl. der Agrarbank auf Wl. 100		
4 1/2% Pfandbriefe der Agrarbank A. und B.	197.50—25.00	198.50—25—00
4% Pfandbriefe der Agrarbank A. und B.	178	
5% Pfandb. der St. Warschau auf Wl. 3000 und 1000	201.75—202.00—25—50	202.00—25—50
4 1/2% Pfandb. der St. Warschau auf Wl. 3000 und 1000		
4 1/2% Pfandbriefe der Stadt Lodz	263.00	262—263
(Kleinkapital)		
Pfund Sterling	77	76
Dollar		
Saccharin 100 und 500-er	114.25—112.75—113.50	116.50—115.50
Diamant 1000-er	62.00—60.00	62.50—63.50
Kleinkapital		
Diamant 250-er		58.50
Kronen	53.10—53.75	52.85—53.15

Herausgeber und verantwortlicher Schriftleiter:

Hans Kriesel, Lodz.

Druck „Lodz'er Freie Presse“, Petrikauer Straße 88.

